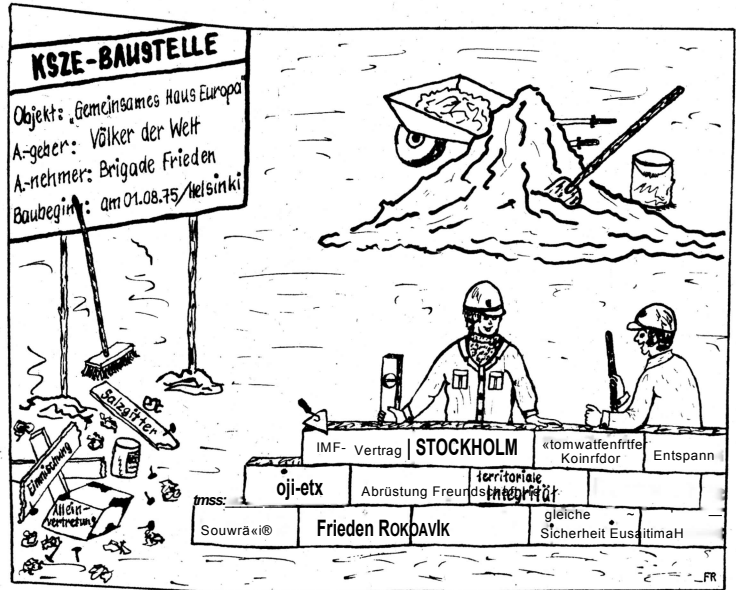


Kreise, trotz weitgehender Vorschläge der sozialistischen Staaten zur Abrüstung und Entspannung am Konzept der nuklearen Abschreckung festzuhalten, die Rüstung weiter zu forcieren und die internationale Zusammenarbeit, zum Beispiel durch die berechtigten COCOM-Bestimmungen, zu behindern.

Genauso ist die mit großem Aufwand betriebene ideologische Diversion gegen die sozialistischen Länder Ausdruck dafür, daß reaktionäre imperialistische Kreise sich nicht mit den Realitäten in der internationalen Entwicklung abfinden wollen. Im Verhältnis zwischen der BRD und der DDR findet das seinen Ausdruck unter anderem darin, daß Kräfte, die maßgeblich die Regierungspolitik der BRD bestimmen, sich nicht mit den Ergebnissen der Nachkriegsentwicklung in Europa abfinden wollen. Sie wännen, ihr Handlungsspielraum erstreckt sich noch immer in den Grenzen des ehemaligen deutschen Reiches von 1937. Sie glauben, über die Bürger der DDR bestimmen zu können und mischen sich unverfroren in innere Angelegenheiten der DDR ein.

Die Kommunisten, die führenden Parteien in den sozialistischen Ländern haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß es das Ziel des Kampfes der Arbeiterklasse ist und bleibt, weltweit eine klassenlose, die kommunistische Gesellschaftsordnung zu errichten. Den Apologeten der aggressivsten und reaktionärsten Kreise des Imperialismus ist das immer wieder Aniaß, den sozialistischen Ländern aggressive Absichten zu unterstellen. Das findet seinen Ausdruck in der seit 1917 ständig in neuen Varianten in Umlauf gesetzten Lüge von der „Bedrohung aus dem Osten“.

Lenin trat bereits in Bestimmung der Politik des jungen Sowjetstaates entschieden und konsequent Auffassungen entgegen, der Sozialismus könne Völkern von außen aufgezwungen werden. Er begründete, daß die Völ-



r/Das ist ein solides Fundament!"

Zeichnung: Friedemann Reinhold

ker den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus nur aus eigener Kraft vollziehen können. Ein „Export der sozialistischen Revolution“ ist der Weltanschauung der Arbeiterklasse fremd. Natürlich gibt es zwischen der umfassenden Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz, der Entwicklung des revolutionären Weltprozesses und des schließlichen Sieges des Sozialismus im Weltmaßstab einen unmittelbaren Zusammenhang. Er besteht darin, daß die weitere Stärkung der sozialistischen Länder, daß die volle Ausprägung der dieser Gesellschaftsordnung innewohnenden Vorzüge und Werte auf die Werttätigen in den kapitalistischen Ländern ausstrahlt. Das gibt deren politischen Handeln bei der Gestaltung menschenwürdiger Verhältnisse Kraft und Orientierung. Die volle Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz, darüber darf es keinen Zweifel geben, erfordert einen langwierigen und erbitterten Kampf gegen die aggressivsten imperialistischen Kreise. Wobei nicht übersehen werden darf, daß es heute in den imperialistischen Ländern

Kräfte gibt, die erkennen, daß Friedenssicherung, daß die Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution, daß solche globalen Aufgaben wie der Schutz der natürlichen Umwelt und andere zu Grundbedingungen für das Überleben der Bourgeoisie als Klasse geworden sind. Das ist, so deren Standpunkt, nicht im Kampf gegen den Sozialismus, sondern in wachsendem Maße nur in Zusammenarbeit mit ihm möglich. Diese politische Zusammenarbeit erfordert den politischen Willen, alle bestehenden und neu auftretenden Probleme zwischen den Staaten entgegengesetzter gesellschaftlicher Ordnung ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu lösen. Dieser politische Willen ist zunehmend Grundlage des Handelns einer international an Breite gewinnenden Koalition der Vernunft und des Realismus, zu deren Entstehen und Festigung die von unserer Partei betriebene Dialogpolitik wesentlich beigetragen hat.

Prof. Dr. sc. Burkhard Koch
Institut für Internationale Politik
und Wirtschaft der DDR